

# Wie Robert Silvers zum Spezialisten für Fotomosaik wurde

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 18

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-979918>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wie Robert Silvers zum Spezialisten für Fotomosaik wurde

Die Fotomosaik von Robert Silvers haben innerhalb kürzester Zeit Berühmtheit erlangt. Auch die Leserinnen und Leser von FOTOintern kennen mindestens eines seiner zahlreichen Werke, nämlich die derzeitige Werbekampagne von Agfa, die den Rhombus auf eine völlig neue Art zeigt. Wir haben uns mit Robert Silvers auf der photokina unterhalten.

«Begonnen hat alles vor rund drei Jahren, als ich als Student am Massachusetts Institute of Technology (MIT) ein Computerprogramm schrieb, um die Fotos eines riesigen Bildarchives zu Mosaiken zusammenzufügen», erinnert sich Robert Silvers. «Damit war der Grundstein für eine faszinierende und äusserst kreative Arbeit gelegt.»

Das Geheimnis von Silvers Kreationen besteht darin, eine Menge von Bildern extrem zu verkleinern und diese nur noch nach Farbton und Helligkeit zu beurteilen. Dann werden einzelne Bilder ausgewählt und so aneinandergesetzt, dass sie ein neues Werk ergeben. Betrachtet man das Bild mit einer Lupe oder in einer stark vergrösserten Präsentation, so entdeckt man hinter jedem Mosaiksteinchen ein einzelnes Bild. Was sich hier nach visueller Beurteilung und manueller Arbeit anhört, ist in Wirklichkeit das Ergebnis einer äusserst komplexen Software, welche jedes einzelne der eingescannten Bilder nicht nur nach Helligkeit und Farbton beurteilt, sondern nach Hunderten von Parametern.

«Die ersten Bilder waren noch ziemlich grob», fährt Robert fort. «Doch es gelang mir, den



Robert Silver auf der photokina vor dem Agfa-Rhombus. Die nachfolgende Doppelseite zeigt den Detailreichtum und die erstaunlich präzise Arbeitsweise dieser Kreation.

Algorithmus der Software so zu verfeinern, dass der Anpassungsprozess immer feiner und die zunächst kantigen Übergänge immer feiner wurden.»

Trotz ausgeklügelter Computertechnik steckt noch eine Menge manueller Arbeit dahinter, denn immer wieder betrachtet Robert sein Werk aus einer gewissen Distanz, entfernt Bildpartien, die ihm nicht zusagen, und ersetzt sie durch andere.

## Woher kommen die vielen Bilder?

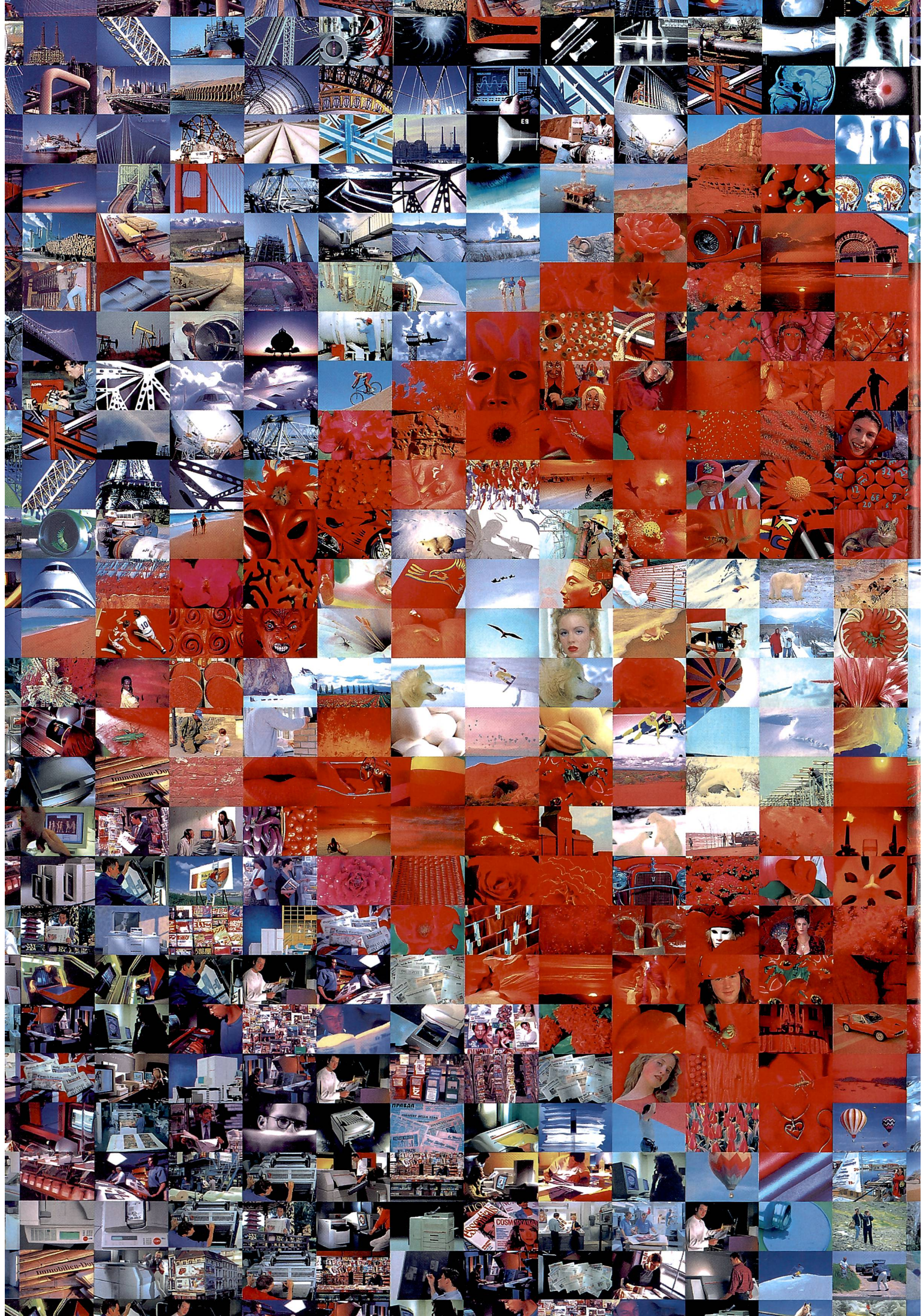
Die Frage liegt auf der Hand: Hat Robert Silvers die Bilder selbst gemacht? Wie verhält es sich mit dem Copyright? In der Regel liefert der Kunde, der bei Robert Silvers Firma «Runaway Technology» ein Fotomosaik bestellt, auch gleich die Bilder dazu und kümmert sich um die damit verbundenen rechtlichen Fragen. Sind dazu die Voraussetzungen nicht gegeben, so

besorgt sich Robert die Bilder von einer Bildagentur. «Wichtig ist», fügt Robert bei, «dass die Bilder etwas mit dem Thema des Werkes zu tun haben. Oft bestimme ich auch auf Grund des zur Verfügung stehenden Bildmaterials das Thema des Bildes. Die Library of Congress stellte mir fast ausschliesslich Bilder aus dem amerikanischen Bürgerkrieg zur Verfügung, und so entschied ich mich, daraus ein Porträt von Abraham Lincoln anzufertigen. Das Titelbild der Life-Ausgabe vom Juni 1996 zum sechzigsten Jubiläum wurde aus allen Titelseiten dieses Magazins zusammengesetzt und zeigte das Porträt von Marilyn Monroe». Dabei verheimlicht uns Robert, dass es gerade dieses Bild war, was ihm zum Durchbruch in seiner Karriere verholfen hatte, denn nach dem Monroe-Bild meldeten sich Firmen wie Paramount Pictures, MasterCard International, IBM oder Lucasfilm Ltd.

Wieviele Bilder braucht es, um ein solches Werk zu schaffen? «Das hängt natürlich von der Bildqualität und der Eignung der Bilder ab», erklärt Robert. «2000 Bilder sind ein guter Anfang, aber ich ziehe es vor, mit viel mehr zu arbeiten und diejenigen auszuscheiden, die nicht in Frage kommen. Je mehr und je besser die Bilder, desto besser wird das Ergebnis. Als ich die Anzeige von MasterCard machte, haben sie mir 5000 verschiedene Plastikkarten geschickt – können Sie sich den Berg vorstellen?»

In den drei Jahren hat Robert Silvers über 50 Fotomosaik teils frei und teils im Auftrag geschaffen. Im Wilhelm Heyne Verlag München ist das Buch «Fotomosaiken – Magische Bilder» über Robert Silvers (Fr. 44.50) erschienen, und wer mehr über die Arbeit von Robert Silvers wissen möchte, sollte sich im Internet [www.photomosaics.com](http://www.photomosaics.com) ansehen. Tm









Nicht jedes  
Bild  
von  
**Agfa**  
ist ein  
Foto.

- Zerstörungsfreie Materialprüfung
- Radiologie
- Digitale Bildverarbeitung
- Fotografie

Die Welt der Agfa-Technologie

**AGFA** 